

verdeutlicht, dass es sich bei der Andragogik nach Knowles nicht – wie oft fälschlich angenommen – um eine allgemeine Theorie der Erwachsenenbildung handelt, sondern um eine Theorie des Erwachsenenlernens. „Die Andragogik ist ein transaktionales Modell des Erwachsenenlernens, das entworfen wurde, um über spezifische Anwendungen und Situationen hinauszugehen. *Erwachsenenbildung* oder *Weiterbildung* sind lediglich Anwendungsbereiche, in denen Erwachsenenlernen stattfindet. Andere Anwendungsbereiche können z. B. die Personalentwicklung (PE) in Organisationen, die Ausbildung an Hochschulen oder jeder andere Bereich des Lernens von Erwachsenen sein.“ (Kursiv i. O.) (S. 128) Der Text lässt darauf schließen, dass diese Ausführungen – wie ein- und hinführende Bemerkungen an anderen Stellen des Buches auch – vom Herausgeber stammen dürften. Dies kann jedoch nur vermutet werden, da es keinerlei Zeichnung dieser Passagen gibt. (Neben dem Fehler im Vornamen des Autors auf dem Cover des Buches gehört diese Nichtkennzeichnung wohl zu den auffälligsten Schwachstellen des Buches!) Der dritte Teil des Buches kann schließlich als eine Art Anhang betrachtet werden, in dem in guter „alter“ angelsächsischer Tradition diverse Handreichungen für den Aufbau und Ablauf von erwachsenengerechten Lehr- und Lernprozessen angeboten werden.

Fazit: Neben der bestehenden Aktualität der Ausführungen, die durch die Aufnahme einiger neuer Artikel und Ergänzungen unterstrichen wurde, ist es vor allem die Lesbarkeit und Systematik, die einen nach wie vor für das Buch von Malcolm Knowles einnimmt. Nicht nur Studierenden, sondern prinzipiell allen Personen, die sich mit dem Thema Erwachsenenlernen theoretisch und praktisch beschäftigen, wird damit ein Grundlagenwerk an die Hand gegeben, das nicht so bald an Bedeutung verlieren dürfte.

Elke Gruber

**Kossack, Peter**  
**Lernen Beraten**

Eine dekonstruktive Analyse des Diskurses zur Weiterbildung  
(transkript Verlag) Bielefeld 2006, 216 Seiten,  
25,80 Euro, ISBN 978-3-89942-294-8

Ausgangspunkt für den Autor bildet die Beobachtung, dass in Ansätzen zur Lernberatung Schemata entwickelt werden, welche zwar idealtypisch den Ablauf einer Lernberatung darstellen, jedoch gleichzeitig wieder in Frage gestellt werden, da sie mit einem Hinweis versehen sind, diese Schemata seien nicht schematisch zu verstehen oder zu gebrauchen. Dies führt Kossack zu der Frage nach dem Grund für den Einsatz von Lernberatungsschemata; er geht dieser Frage mittels einer dekonstruktiven Lektüre von Beratungsansätzen nach.

Kossack beschäftigt sich in seiner Dissertation zunächst mit dem Diskussions- und Forschungsstand zum Thema (pädagogische) Beratung und rezipiert umfassend die für die pädagogische Praxis relevanten Beratungsansätze, um sich dann dem Thema Lernberatung in der Weiterbildung zu widmen. Konsens in allen Beratungsansätzen besteht nach Meinung des Autors z. B. darin, dass Lernberatung nur dann funktional werden könne, wenn sie sich auf konkrete Lernprozesse beziehe, zudem stellt das Prinzip Freiwilligkeit eine notwendige Bedingung für eine gelingende Lernberatung dar. In einem ausführlichen Kapitel beschreibt der Autor seine theoretische Folie, vor deren Hintergrund er die dekonstruktive Analyse durchführt. Neben Begriffen wie ‚Strukturalität‘, ‚Supplement‘ und ‚différance‘ setzt sich der Autor hier vor allem mit dem Problem der „Präsenz des Subjekts“ als notwendige Bedingung für erfolgreiche Lernberatung auseinander sowie der Unmöglichkeit einer „echten Kommunikation“, die jedoch implizit bei Lernberatungsansätzen vorausgesetzt werde. Kossack stellt die dekonstruktive Lektüre als ein „quasi sekundäranalytisches Verfahren“ vor, das einen speziellen Theoriehintergrund (poststrukturalistisch, grammatologisch-dekonstruktiv) voraussetzt und mit dem es möglich ist, Brüche in den Aussagen zur Lernberatung aufzudecken (bspw. die Entwicklung eines Lernberatungsschemas, das zugleich wieder aufgelöst wird). Diese Brüche sind für den Autor „ausgeschlossene Aspekte“ der Lern-

beratungsansätze und können durch ihre Sichtbarmachung in den Diskurs zur Lernberatung wieder eingeschrieben werden, was insofern notwendig sei, als sie zu konzeptionellen Problemen in Lernberatungsansätzen führt. Drei Prinzipien der bestehenden Lernberatungsansätze gelangen in der Analyse besonders in den Fokus. Dies ist zum einen die Forderung nach Selbststeuerung im Zusammenhang mit Lebenslangem Lernen. Der Autor analysiert, dass dieses Konstrukt entweder als Postulat, als Prinzip des Lernens Erwachsener oder auch als neurobiologischer Grund des Lernens eingeführt, gleichwohl aber in einem pädagogisch normativen Sinne gebraucht werde und konzeptionell wieder eingeschränkt bzw. in „gewisser Weise zurückgezogen“ werde, da ihm die Notwendigkeit der pädagogischen Außenteuerung entgegengesetzt werde. Zum zweiten beschäftigt sich der Autor mit der Forderung nach einer symmetrischen Lernberatungsbeziehung, die gleichzeitig ein „sich selbst gegenwärtiges Subjekt“ voraussetze. Dieses Symmetriepostulat beinhaltet zudem ein Gebot der Freiwilligkeit und Transparenz und ist mit einer Idealisierung der Kommunikation verbunden, die es so nicht gebe. Beratungskommunikation mache häufig asymmetrisches Handeln der Berater erforderlich, werde nach außen hin jedoch als eine Kommunikation der Symmetrie, Transparenz und Offenheit dargestellt. Drittens betrachtet Kossack die in den neueren Beratungsansätzen angewandte Ressourcenoientierung. Diese führe nicht dazu, die Bedingung für pädagogische Handlungen (Mangel oder Defizite bei Ratsuchenden) aufzuheben und verschleierte eigentlich einen Mangel bzw. laufe „sogar Gefahr, selbst einen Mangel zu produzieren“, insofern, als sie die Stärken der Ratsuchenden entwickle, die Schwächen jedoch nicht bearbeite und ausblende.

Mit der dekonstruktiven Analyse des Diskurses zur Lernberatung verfolgt der Autor einen interessanten methodologischen Zugang, der bisher in der Erwachsenenpädagogik eher selten angewandt wird und mit dem sich die deutschsprachige Erziehungswissenschaft nach Auffassung des Autors bisher eher schwer tut. Es sollen mit dem Buch unter anderem *theoretisch interessierte* Lernberater/innen angesprochen werden; dies muss sicher hervorgehoben werden, da ein theoretisches Interesse Voraussetzung für das Verständnis der breiten theoretischen „Ex-

kursionen“ ist. Die Ergebnisse seiner Analyse unterstreichen Kossacks Ziel, einen Beitrag zur Entwicklung einer professionellen Erwachsenenbildungspraxis zu leisten, indem mittels der dekonstruktiven Analyse eine systematische Grundlage geschaffen wird, von der aus Lernberatung sich konzeptionell und analytisch diesseits von Lernberatungsschemata weiter entwickeln lasse. Die Publikation kann sicher dazu beitragen, den Diskurs zur Lernberatung in der Weiterbildung weiter zu führen und zu vertiefen, und es wäre wünschenswert, wenn sie zu neuen konstruktiven Ideen in den Lernberatungsansätzen führen würde.

*Elisabeth Kamrad*

**Schettgen, Peter/Tomaschek, Nino/Wagner, Bernd (Hrsg.)**

**Praxisportraits Wissenschaftlicher Weiterbildung**

Deutsche und internationale Hochschulen im Vergleich  
(ZIEL-Verlag) Augsburg 2006, 73 Seiten, 19,80 Euro, ISBN 978-3-937210-85-8

Dieser Band versammelt Portraits von Organisationseinheiten zur wissenschaftlichen Weiterbildung von vier deutschen Universitäten (des Zentrums für Weiterbildung an der Universität Frankfurt, des Arbeitsbereichs Weiterbildung der Universität Oldenburg, der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Hamburg, des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Mainz) und sieben internationalen Hochschulen (der INSEAD Asien-Campus in Singapur, der School of Professional Studies in Business and Education an der John Hopkins Universität Washington in den USA, der Universität St. Gallen in der Schweiz, der Donau-Universität Krems in Österreich, der Graduate School of Business Executive Education der Kobe Universität in Japan und der Graduate School of Business Executive Education an der University of Chicago). Die in ihrer Qualität durchaus unterschiedlichen Beiträge können hier nicht einzeln besprochen werden. Mehr als die einzelnen Beiträge selbst, erscheint mir der Kontext und die Anlage dieser Benchmarking-Studie „International Best Practice Network“ von Interesse zu sein.